



Rottraut R.

1913 geboren, Tochter eines Regierungsrates a. D., Lyzealbildung, $\frac{3}{4}$ Jahre Frauenschule, setzte zu dann durch, Schauspielerin zu werden. Tritt zum 15. 8. ihr erstes Engagement an einer Landesbühne an

eine Enkelin von Matthias Claudius, dem Dichter der köstlichsten und innigsten Landschaftsgedichte, ist darunter. Der Film, in dem sie auftreten werden, spielt in einem adligen Töchterstift. Trotzdem und über diesen Einzelfall hinaus ist dieser Einbruch der höheren Töchter in den Film auffällig und bemerkenswert.

„Lieber bringe ich dich um, als daß ich dich zum Theater lasse“, so wurde noch zu mancher Schauspielerin der gegenwärtigen Generation aus gutem bürgerlichen Hause von ihrem Vater gesprochen. Mädchen aus bürgerlichen Familien mußten vor 15 Jahren noch durchbrennen, wenn sie zum Theater gehen wollten, und ganz

unmöglich schien es, daß eine Haustochter gar zum Film ging. Hinter den fünf- und zwanzig jungen Mädchen aus guter Familie, die wir hier zeigen, weil sie das Glück hatten, für einen Film genommen zu werden, stehen 20 000, die gewiß gern ihren Start ins Leben auch in einem Filmatelier machen würden. Diese veränderte Situation ist nur



Unsere Hildegard H., Vater der Schule, vorläufig

höheren Töchter filmen:

Architekt, kommt erst im September aus begeistertem Mitglied eines Turnvereins. Ist



Elise N.

Kaufmannstochter, hatte schon als Kind eine große Sehnsucht nach der Bühne, wurde Tänzerin, bildete sich aber nebenbei in Gesang aus und hofft, an

Ellen B.

zweijährige Bankierstochter, in französische Korrespondentin in einem englischen Büro, nachdem sie im Letzverein und auf der Handelsschule englische und französische Korrespondenz erlernt hatte, will aber, wenn sich irgend welche Möglichkeiten bieten, zum Film